

Bumerang, Mister King of Hearts



Experten

unterm Sattel

A - Z Ratgeber:

Wie erziehe ich meinen Reiter

Vorwort

Geneigte Leser,

wen besser zum Thema Reiten befragen, als die wahren Experten, jene die wirklich alles über das Reiten von A-Z aus eigener persönlicher Erfahrung wissen, eben Reitpferde.

Mit Bumerang und Mister King of Hearts haben wir hier zwei herausragende Vertreter ihrer Art, zwei echte "Experten unterm Sattel", als Autoren gewinnen können. Sachverständnis, aber auch eine gehörige Portion Nachsicht gegenüber den menschlichen Schwächen, kennzeichnet ihre Erziehungstips.

Obwohl sie für Konsequenz und Strenge im Umgang mit ihren Reitern eintreten, schimmert doch immer ihre Zuneigung zu eben diesen durch. Ihr Weg ist einer des gegenseitigen Respekts.

Ihre

Iris Ullmann

Bumerang, Mister King of Hearts

Experten unterm Sattel

A - Z Ratgeber:
Wie erziehe ich meinen Reiter

A

Abschwitzen

...ist eine von uns bei niedrigeren Temperaturen nach körperlicher Anstrengung erwartete Tätigkeit. Voraussetzung dafür sind Schweißbildung, dampfen und das Ertragen einer eigens zu diesem Zweck für uns angefertigten Abschwitzdecke. Eigenartigerweise verstehen Reiter im allgemeinen unter körperlicher Anstrengung nur Tätigkeiten in die sie irgendwie aktiv eingebunden sind, wie beispielsweise reiten oder longieren. Da aber nicht jeder Reiter so konditioniert ist, dass er uns mittels ausgiebigen Galoppierens zum Schwitzen bringt, bedarf es ein wenig Einfallsreichtums, um die Vorteile des Abschwitzens (wärmende, auf unser Outfit farblich abgestimmte Fliessdecke und mehr Zeit mit unserem Reiter, ...) ohne dessen unangenehme Nebenwirkungen (sinnloses Herumgaloppieren bei Scheiß-Kälte) genießen zu können. Dezent Hinweise auf eventuell bestehende gesundheitliche Probleme, wie beispielsweise ein gelegentliches Hüsteln, vorzugsweise in Gegenwart mehrerer nicht unbedingt näher befreundeter Reiter, erweisen sich meist als sehr erfolgreich.

Anti-Scheu-Training

... gilt als unabdingbare Voraussetzung für ein glückliches gemeinsames Leben mit seinem Reiter. Einem noch unerfahrenen Reiter ist ein verkrampftes In-den-Zügeln-Hängen bei einem gelegentlichen kleinen Hüpfen oder etwas lauterem Schnauben unsererseits zwar noch nachzusehen, nichts desto trotz muss aus verständlichen Gründen an diesem Problem raschest möglich gearbeitet werden. Nähere Recherchen ergaben, dass ein sanftes Gewöhnungstraining hier recht hilfreich ist.

Nach ca. 100 kleineren Hüpfen ist meist auch der eher untalentierte Reiter von seiner schlechten Angewohnheit kuriert.

In besonderen Härtefällen empfehlen wir, wenn auch nur unseren erfahreneren Kollegen, seinen Reiter wirklich durch ausgiebiges Buckeln, Steigen etc. abzuhärten. Richtiges Timing (unser Reiter sollte sich dabei im Sattel halten können) ist dabei unbedingt notwendig, da die meisten Reiter sich sonst so genannte professionelle Hilfe holen, was mit Null Lerneffekt für sie selbst verbunden ist.

Ausbinden

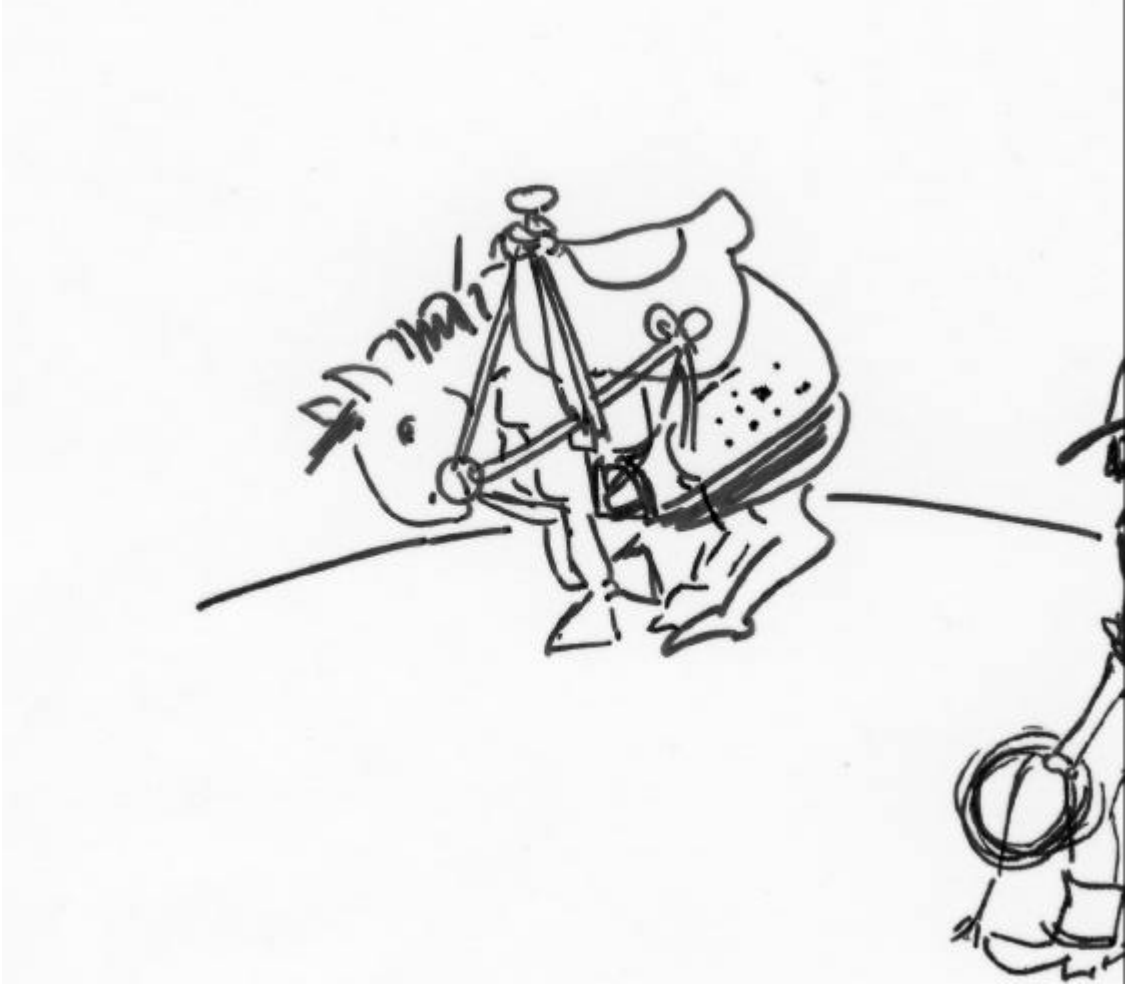
... eine eigenartige Angewohnheit unserer Reiter, die doch tatsächlich glauben, uns mittels verschiedenster Strickverknötungs-Techniken einen besonders schönen Schritt, Trab oder Galopp abzurufen. Praktisch hilft dagegen nur "mitzuspielen". Je schneller wir uns in so einer Situation bilderbuchmäßig präsentieren, je eher werden wir auch von diesen Fesseln befreit.

Ausritt

... für uns fast immer äußerst vergnüglich. Schließlich kommt so ein Ausritt unserem Sinn für Abenteuer (durch tatsächliche Gefahren wie wilde weiße Ponys) oder unserem Sinn für Komik (durch eingebildete Gefahren unserer überängstlicher Reiter, wie zum Beispiel Höhenangst angesichts von 30 cm Abgrund!) entgegen. Wirklich nervend wird so ein Ausritt nur, wenn wir an einen esoterisch angehauchten Naturliebhaber als Reiter geraten. Sein ständiges Gequatsche vom Eins-Sein mit der Natur und sein Schwärmen über die so wohlthuende Ruhe, verderben einem wirklich jeden Spaß.

Ausschlagen

... erfolgt prinzipiell immer mit unseren hinteren Beinen, man unterscheidet dabei die ein- und zweihufige Ausführung. Die Vernunft gebietet die zweihufige Variante nur unseren Artgenossen gegenüber anzuwenden, Menschen sind einfach zu schwächlich. Außerdem empfehlen wir es bei der Androhung (Heben eines Beines) zu belassen. Meist genügt dies als erzieherische Maßnahme, um uns Respekt oder Gehör zu verschaffen, völlig. Tatsächliches Ausschlagen sollte für absolut unbelehrbare und böswillige Reiter reserviert sein, da es unserem Ruf ansonsten schadet.



B

Bahnregeln

... unsere Menschen haben eine Vielzahl von Regeln aufgestellt, um Zusammenstöße auf der Reitbahn zu verhindern. Für uns stellt sich die Frage, warum sich jemand soviel Arbeit macht, um etwas zu verhindern, das, würde man uns nur machen lassen, ohnehin nie geschähe. Wir stoßen auch ohne diese Regeln nie ungewollt zusammen. Dies zeigt einfach die Überlegenheit von uns Pferden gegenüber menschlichen Autofahrern!

Banden

... nennt man die Begrenzungen der Reitbahn. Unsere Reiter fühlen sich eigenartiger Weise von diesen meist magisch angezogen. Sie wollen an der Bande entlang reiten oder direkt an der Bande irgendwelche Übungen ausführen. Sie scheinen sich dort sicherer zu fühlen. Wir nicht, daher gilt es unsere Reiter auf sanfte Art vom Vorteil der Platzmitte zu überzeugen. Am besten wirkt hier, sich an der Bande ein klein wenig ungeschickter zu zeigen als wie im freien Raum. Die Totalverweigerung können wir nicht empfehlen, da in diesem Fall Reiter meist zu unangenehmen bis peinlichen Trotzreaktionen neigen.

Da Bandenwerbung in ihrer künstlerisch primitiven Gestaltung unseren ästhetisch geschulten Augen wehtut, ist es auch zulässig unsere Kritik durch seitliches Wegdrängen, oder –tänzeln auszudrücken.

Bareback

... heißt übersetzt bloßer Rücken und bedeutet, dass uns beim Reiten das Schleppen eines schweren Westernsattels erspart bleibt. An sich eine schöne Vorstellung, aber nicht bei einem ungeübten Reiter, der sich mangels Steigbügel krampfhaft an uns klammert und uns beständig aus dem Gleichgewicht bringt. Wir raten zu einer kurzen Testrunde. Im Falle eines Klammersitz-Wackel-Reiters genügt meist ein einfaches Absetzen (z.B. durch einmal Buckeln) und er wird uns beim nächsten mal wieder unseren Sattel auflegen. Im Falle eines entspannt sitzenden Reiters, wünschen wir viel Vergnügen und empfehlen schon einmal auch gebissloses Reiten anzustreben.

Barfuss

... wir laufen durchaus gerne barfuss. Es sind eher unsere Reiter, die auf einem Rundumbeschlag alle sechs Wochen, natürlich hinten mit Slidern bestehen. Dabei möchte man angesichts gewisser Westernstiefel meinen, dass auch Menschen die Vorteile des Barfusslaufens nachvollziehen können.

Besitz

... nur zur Klarstellung, die meisten Reiter halten uns, unseren Sattel, unser Zaumzeug usw. für ihren Besitz. Selbstverständlich ist die Lage genau umgekehrt: unser Sattel, unser Zaumzeug, unser Reiter, Sollte unser Reiter hier Verständnisschwierigkeiten haben, empfehlen wir in einfachen Fällen zu zeigen, dass uns sein Sattel nicht passt, in schwierigeren Fällen gilt es, den Reiter baldmöglichst zu tauschen.

Bodenarbeit

...Bietet eine Möglichkeit unsere Reiter mit kleinst möglichem Kraftaufwand (schließlich bleiben sie am Boden) zu disziplinieren. Durch geschickte Speed Control kann der Reiter so schon am Boden zur Ruhe erzogen werden. Bei Bedarf kann ein zu phlegmatischer Reiter auch entsprechend aufgeweckt werden.

Bosal

...eine durchaus überlegenswerte Alternative zu den Gebissen, die uns je nach Charakter oder Laune unserer Reiter so ins Maul geschoben werden. Wollen wir über längere Zeit in den Genuss eines Bosals kommen, empfiehlt sich allerdings unser Temperament selbst etwas zu zügeln. Das kurzfristige Durchsetzen eigener Ideen, wie etwa ein Rundown statt des vom Reiter vorgeschlagenen Zirkels könnte uns nämlich längerfristig wieder ans Bit bringen.

Box

... Robusthaltung hin oder her, ein Pferd, das auf sich hält verlangt eine eigene Box, in ausreichender Größe, gut eingestreut, mit eigenem Futtertrog und Frischwasserzufuhr. Sollte dies unser Reiter nicht einsehen wollen, raten wir die negativen Seiten der Robusthaltung (starkes Winterfell bis Bisswunden von ranghöheren Artgenos+sen) entsprechend in den Vordergrund zu rücken.

Mit etwas Ausdauer wurden in diesem Punkt schon gute Erfolge erzielt

Buckeln

... probates Mittel um unseren Reiter beim Reiten, Führen oder Longieren zur Raison zu bringen. Anzuwenden beispielsweise bei zügelriegelnden oder zu fest spornierenden Reitern.

Bürsten

... selbstverständlich setzen wir voraus, dass uns ein ganzes Bürstensortiment allein zur Verfügung steht. Für geizige Reiter, die sich immer fremde Bürsten ausleihen, schlagen wir vor, uns kurzfristig eine kleinere Pilzinfektion zuzulegen. Das Bürsten selbst sollte ausgiebig und eher sanft massierend erfolgen. Grobheiten seitens des Reiters müssen sofort geahndet (durch Wegdrehen, Scharren, empört Schnauben, Schweif Schlagen, Tänzeln, ...) werden, da eine spätere Strafe vom Reiter nicht mehr mit seiner Verfehlung in Verbindung gebracht werden kann.



C

Co-Trainer

...sind auf alle Fälle mit Vorsicht zu genießen, schließlich haben wir es hier meist mit Auszubildenden zu tun. Fehler sind daher vorprogrammiert. Zu viel Nachsicht unsererseits ist aber nicht empfehlenswert, jemand muss ja die Spreu vom Weizen trennen.

Cowboy

... Reiter, die sich auf unseren Rücken wie Cowboys aufführen, sollten auch als solche behandelt werden: der ein oder andere Rodeo-Trick und wir sind sie für eine Weile los. Und wir tun ihnen damit nur einen Gefallen, denn schließlich sind Cowboys dafür bekannt, dass sie in ihrer Freizeit gerne Rodeo reiten.

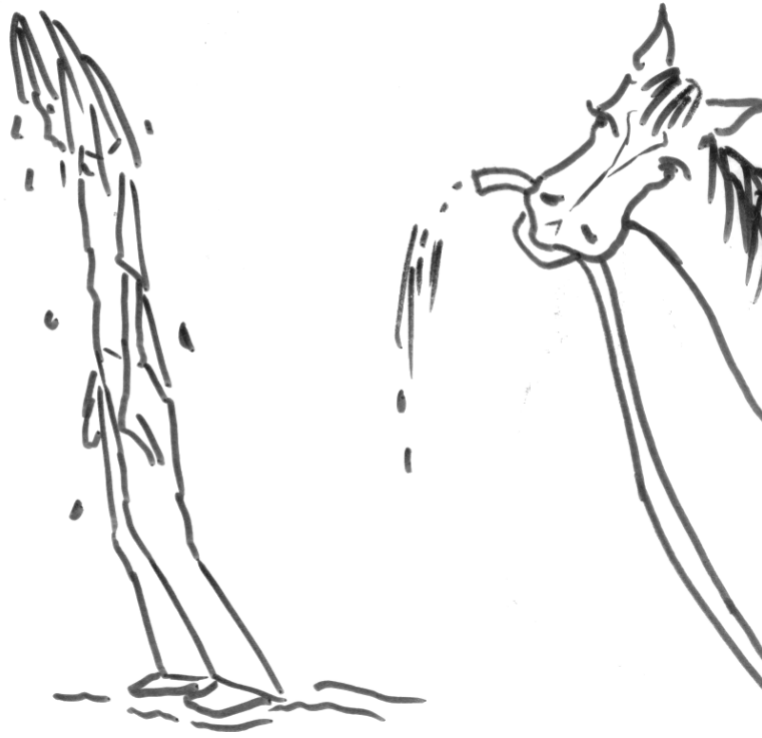
Cutting

...Für uns eindeutig die Königsdisziplin des Westernreitens. Nur hier können wir, assistiert von unseren geliebten Paarhufern, unser wahres Können zeigen, ohne dass uns unser möglicherweise weniger talentierter Reiter ständig dazwischen pfuscht.

D

Dusche

... eine erfrischende Dusche im Sommer genießen auch die etwas wasserscheueren unter uns, allerdings nur wenn diese liebevoll an den Hufen beginnend und mit nicht zu starkem Strahl ausgeführt wird. Um unseren Reiter die richtige Handhabung der Dusche beizubringen, braucht es etwas Geduld und die Bereitschaft über die ein oder andere Ungeschicklichkeit des Reiters hinwegzusehen. Zeigen wir immer sofort durch Wegtänzeln, wenn uns etwas nicht gefällt, können wir nach 1 bis 2 Wochen mit erfreulichen Ganzkörperduschen rechnen. Unbedingt mit Vorsicht zu betrachten sind jugendliche Reiter mit Duschschauch in der Hand. Um in einem solchen Fall einer unerwarteten kalten Dusche vorzubeugen, empfiehlt es sich schon im Vorfeld bei seinem Reiter Alarm zu geben. Manchmal hat sich auch unser Reiter eine kleine Dusche verdient. Hilfreich sind hier kleine Ablenkungsmanöver, so dass unser Reiter sich bei der Handhabung des Duschschauchs ein wenig vertut und daher selbst anspritzt.



E

Ehrgeiz

... hier gilt es gut abzuwägen. Zu ehrgeizige Reiter werden schnell anstrengend. Fehlt ihnen der Ehrgeiz aber ganz, schadet das nicht nur unserem Prestige, sondern wird auch schnell langweilig. Aber Achtung es ist viel einfacher Ehrgeiz zu wecken, als übermäßigen Ehrgeiz wieder zu dämpfen.

Eifersucht

...ein Problem mit dem wir bei unseren Reitern immer wieder konfrontiert werden. In kleineren Dosen ist dies durchaus wünschenswert, bringt sie doch erzieherische Vorteile. Wir selbst hingegen leiden nicht unter eifersüchtigen Anwandlungen, aber die Vernunft verlangt, Reiter, die sich zu sehr mit anderen Pferden, Tieren, Dingen usw. beschäftigen, zu korrigieren. Gute Ergebnisse bringt vor allem die Technik des Ignorierens, da unsere Menschen immerzu beachtet werden wollen.

Ein-Pferd-Reiter

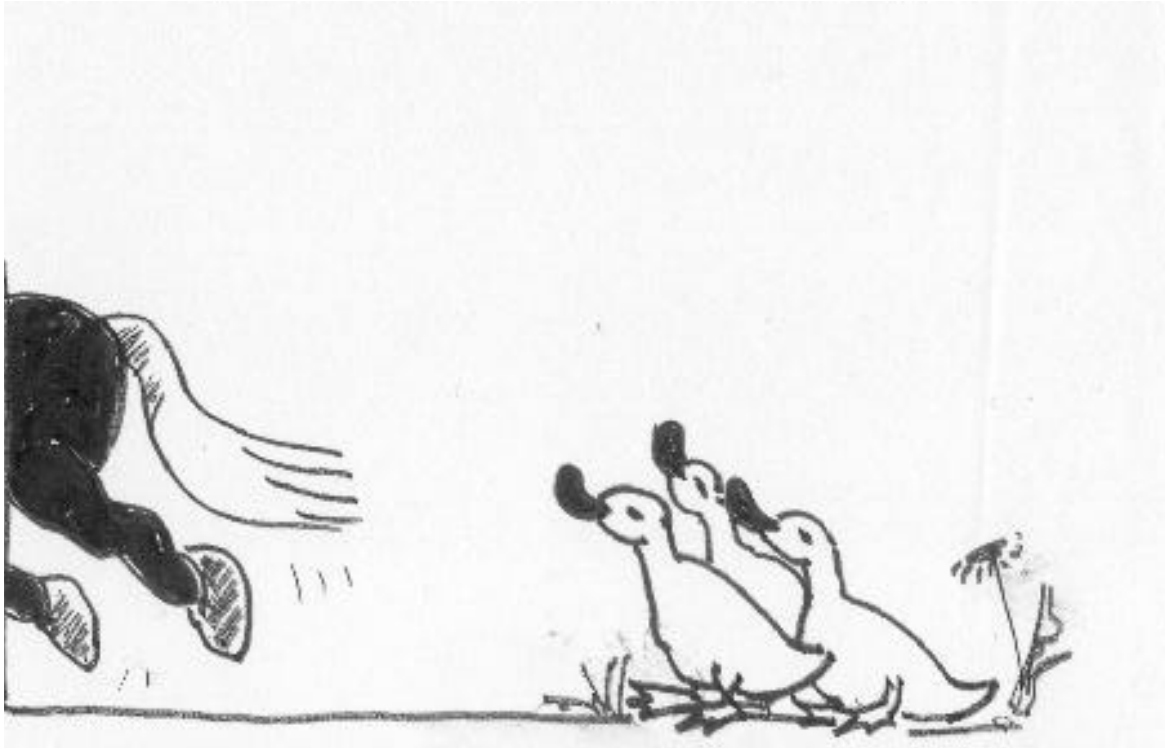
...haben einen entscheidenden Vorteil. Sie sind leichter zu erziehen, da wir tagtäglich konsequent mit ihnen nach unseren Vorstellungen arbeiten können. Es gibt allerdings auch einen gravierenden Nachteil: sollten sie sich als talentlos oder langsame Lerner herausstellen, müssen wir einfach in den sauren Apfel beißen, denn es befreit uns keiner von ihrer Bürde.

Enten

... Kamele, Esel und so weiter eignen sich gut um die Sattelfestigkeit seines Reiters im Gelände zu testen. Während für ihn unser plötzliches Springen, Stoppen oder Umdrehen völlig überraschend kommt, können wir uns in folge unserer überlegenen Wahrnehmung in Ruhe darauf vorbereiten. Die Verletzungsgefahr für uns, ist daher gering. Gelingt es uns dabei unseren Reiter abzusetzen, müssen wir unbedingt nächstens an seinem Sitz arbeiten.

Erziehung

...muss immer konsequent und angepasst an das Temperament des Reiters erfolgen. Der eine spricht eher auf Lob und Ermutigung an, der andere muss ständig seine Grenzen gezeigt bekommen, um Fortschritte zu erzielen. In diesem Punkt sollte man übrigens auch erfahrenere Kollegen, insbesondere solche Spezialisten, die im Schulbetrieb tätig sind, konsultieren.



F

Freiführanlage

... gilt als modernes Trainingsgerät und ist vor allem bei männlichen Reitern mit einer Vorliebe für technische Spielereien beliebt. Da menschlicher Technik nicht hundertprozentig zu vertrauen ist, raten wir auf alle Fälle eigene Testreihen durchzuführen. Zu den bekannteren Tests zählen Sliding Stop- und Rollbackversuche. Ebenfalls notwendig, aber leider mit hohem persönlichem Risiko verbunden sind Notfall-Tests, die beispielsweise die Überwindbarkeit der Führungsgitter überprüfen. Nur wenn alle Tests zur allgemeinen Zufriedenheit abgeschlossen werden können, ist ein entspanntes Konditionstraining möglich.

Führen

... eine wichtige Übung mit unserem Reiter. Der Reiter sollte aus Sicherheitsgründen immer vor uns gehen. Er testet für uns das Gelände. So brauchen wir nur ihn zu beobachten und können uns rechtzeitig auf im Weg liegende Baumstämme, tiefe Schlammrinnen, rutschige Steilhänge usw. einstellen.

Auf ein angenehmes Schritttempo können wir mittels Überholen und Stop gut Einfluss nehmen. Sollte sich unser Reiter als nicht vertrauenswürdig genug zum Vorangehen erweisen, dies gilt sowohl für zu risikofreudige als auch für überängstliche Reiter, raten wir zu folgenden Notmaßnahmen: Übernahme der Führung, bei Widerstand, Führstrick durch Losreißen unter eigene Kontrolle bringen.

Führstrick

... wir akzeptieren keine fadenscheinigen mit lächerlichen Karabinern versehenen Stricke. Wir raten zum Anbindetest. Löst sich ein solide angebundener Strick bei leichtem Zug, ist er für uns ungeeignet. Der Vorteil dieses Tests ist, dass ihn auch unsere Reiter nachvollziehen können. (Dieser Test eignet sich im übrigen auch zur Bewertung der Zaunqualität!)

Furcht

... wir fürchten selbstverständlich nur reale Gefahren, wie Raubtiere, unsichere Böden, schlechte Reiter. Unsere Reiter hingegen fürchten alles mögliche, wie sich zu blamieren, herunterzufallen und und und.... Um unseren Reitern zu gefallen spielen wir aber gerne mit ihm „Wer fürchtet sich vorm schwarzen Mann?“ Schließlich macht grundloses Fortlaufen Spaß.

Futter

... uns steht selbstverständlich erstklassiges und abwechslungsreiches Futter zu. Für unwissende oder uneinsichtige Reiter empfehlen wir, sie durch plötzliches Abmagern zu erschrecken. Schlechtes Gewissen oder üble Nachrede („was für ein Klepper“) sorgen rasch und nachhaltig für eine bessere Futterqualität. Nach dem Reiten erwarten wir als Belohnung einen besonderen Snack von unserem Reiter. Der einfallsreiche Reiter, der neben Müsli, Mash auch einmal Obst oder Gemüse serviert, sollte zwecks Erziehung vor und nach dem Füttern durch besonders liebevolle Aufmerksamkeit bedacht werden. Meist dauert es nicht lange und er traut sich nicht ohne wenigstens einem Apfel auf den Hof. Einem so konditionierten Reiter kann man eine einmalige Vergesslichkeit auch nachsehen, da am nächsten Tag mit einer besonders üppigen Portion zu rechnen ist.



G

Gebiss

... ob Snaffle-Bit, D-Bit, Snaffle mit Shanks oder Kandare ein Honigschlecken ist keines davon.

Hier gilt es unseren Reiter nach der Regel des kleineren Übels zu erziehen. D. h. durch Entgegenkommen unsererseits seinen Reiter möglichst lange von der Benutzung eines schärferen Gebisses abzuhalten. Schließlich hoffen wir, dass sich seine Zügelführung mit zunehmender Zeit verbessert.

Grasen

... wäre eine unserer liebsten Beschäftigungen. Leider sieht dies unser Reiter überhaupt nicht so und versucht doch tatsächlich uns, sei es nun unterm Sattel oder am Führstrick davon abzuhalten.

Hier sollte man sich auf Kompromisslösungen einlassen, nach dem Motto ich gehe mit dir brav spazieren, wenn unser Ziel eine saftige Weide ist. Alles andere scheitert meistens an der Sturheit der Reiter.

H

Hafer

... ist in den letzten Jahren unter Westernreitern in Verruf gekommen. Zugegeben zu viel ist sicher ungesund, aber es schmeckt nun einmal sehr gut. Wir sind daher dafür, auch als Westernpferde ein wenig Hafer gefüttert zu bekommen. Schließlich ist viel Schokolade oder Alkohol auch ungesund und doch verzichtet kaum ein Reiter ganz darauf.

Hängerfahren

...ab und zu ist es sogar für uns unvermeidbar so neumodische Erfindungen wie automobilgezogene Hänger zu benutzen. In dem Fall gilt, wir fahren nur first class, also mit entsprechender Verpflegung und liebevoller Betreuung. Selbstverständlich hat sich auch der Zeitplan nach uns zu richten. Die Abfahrt erfolgt erst nachdem wir es uns in aller Ruhe im Hänger gemütlich gemacht haben. Auch wenn wir dafür aus sicherheitstechnischen Gründen mehrere Anläufe benötigen.

Hufe auskratzen

... gehört zu unseren täglichen Pflegeritualen, egal ob beschuht oder barfuss. Leider hat so mancher Reiter anfänglich so seine Schwierigkeiten sich daran zu gewöhnen.

Es sei hier einmal deutlich gesagt, wir sind nicht verpflichtet minutenlang auf drei Hufen zu balancieren, unseren Huf übergebühlich hoch anzuheben oder sonst irgendwelche Grobheiten zu erdulden. In der Frage des Hufe Auskratzens sind Strenge und Konsequenz gefragt. Nur wenn unser Reiter bereit ist sich tief gebückt, sanft und doch effizient mit unserer Hufpflege zu befassen, belohnen wir ihn mit Stillstehen. Ansonsten gilt : wir stemmen unsere Hufe in den Boden und heben weder bei Bitten noch bei Drohen an. Für ehrlich bemühte Reiter heben wir zwar den Huf, stützen uns aber mit unserem gesamten Gewicht bei ihm ab. Trödler, die sonst alles richtig machen werden durch sanftes Entziehen der Hufe zur Eile angetrieben. Ansonsten gilt Übung macht den Meister.

Geheimtip: mancher Reiter lässt sich für unsere Mitarbeit eine Karotte oder ähnliches abschwatzen.

Hufschmied

...Notwendiges Übel, ob nun barfuss oder beschuht. Regelmäßige Pediküre ist aus gesundheitlichen und ästhetischen Gründen notwendig. Der Hufschmied sollte dabei besser von uns ausgesucht werden. Sei er auch in den Augen unserer Reiterin noch so schön, wirklich intim wird er ja schließlich mit uns und da sind zarte Hände und eine angenehme Stimme wichtiger als lange Wimpern und ein "Knackarsch". Lässt sich natürlich beides verbinden, haben wir auch nichts dagegen.





Instinkt

...leider können wir auf denselbigen unserer Reiter nicht bauen, meist machen sie instinktiv das Verkehrte:

wir sehen eine ideale Galoppstrecke - sie hängen uns regelrecht im Maul

wir bräuchten eine kleine Grasjause - sie wollen schnell weiter

Wir finden ein zu kurz geratenes Pony zum Davonlaufen (so hässlich) -

sie finden es süß und wollen unbedingt zu ihm, um es zu streicheln

Zu unserem Bedauern ist instinktives Verhalten angeboren und kann nur durch äußerst mühsames Lernen ("Gewöhnung durch Wiederholung") überwunden werden.

Intelligenz

...das Vorhandensein einer gewissen Intelligenz beim Reiter gilt mittlerweile in Pferdekreisen als unumstritten. Hochintelligente Reiter sind aber selten. Zu den Merkmalen eines solchen zählen: Lernwilligkeit,

Neugierde bei gleichzeitigem Misstrauen gegenüber neuen Reitmethoden, sowie die Fähigkeit einmal Erlerntes über längere Zeit zu behalten. Aber auch die Masse der minderbegabten Reiter haben Ausbaumöglichkeiten.

Vorsicht gilt vor dummen Reitern, die sich meist durch ein Übermaß an Selbstbewusstsein auszeichnen. Hier handelt es sich meist um hoffnungslose Fälle.

J

Jammernde Reiter

...Sind das Letzte! Egal was wir tun oder unterlassen, nie können sie zufrieden gestellt werden. Leider zeigen sie sich erstaunlich anhänglich, so dass unsere einzige Chance auf befriedigende Reiterlebnisse in permanentem Teiltraining liegen.

Ein Trainer muss sozusagen schon aus beruflichen Gründen, Befriedigung über unsere außergewöhnlichen Leistungen zeigen.

Just for Fun

... hier möchten wir eine kleine Warnung aussprechen. Unsere Reiter nehmen auch Turniere, die sich mit diesem Titel schmücken äußerst ernst. Liegt uns an einer ausgeglichenen Beziehung, sollten wir sie dort eher gut aussehen lassen. Nur einen Reiter, der für übertriebenen Ehrgeiz einen Denkmals verdient hat, können wir dort etwas weniger vorteilhaft vorstellen, indem wir uns beispielsweise besonders ungeschickt (Stangensalat) oder widerwillig geben. Blamage oblige!



K

Kauf

... entgegen landläufiger Ansicht sind wir bei unserem Ankauf meistens an der Kaufentscheidung beteiligt. Warum wohl erzählt sonst fast jeder Reiter davon, dass sein Pferd auf ihn zugekommen, oder ihm nachgegangen ist, ihn besonders intensiv angeschaut hat usw. . Reine Taktik unsererseits.

Wir prüfen potenzielle Reiter sehr schnell auf ihre möglichen Qualitäten und je nach Ergebnis ändert sich unser Verhalten. Da dies ein besonders wichtiger Punkt ist, erläutern wir unser Vorgehen an einem Beispiel:

Geruch, Stimme, Auftreten positiv -> eindeutige Annäherung

Geruch, Stimme, Auftreten durchschnittlich -> vorsichtiges Abwarten

Geruch, Stimme, Auftreten negativ -> eindeutig ablehnend (bockig bis unreitbar)

Kollegiales Verhalten

...wird immer wieder von uns gefordert. Wir sollen unsere Stallkollegen nicht beißen, schlagen usw. Komischerweise wird immer nur unsere konsequente Reaktion und nicht die vorangegangene Provokation geahndet.

Konzentration

...am Mangel an derselben leiden die meisten Reiter. Experten empfehlen zur Förderung konzentrationsschwacher Reiter insbesondere Koordinationstraining. Dazu führt pferd immer wieder überraschende Manöver, sowohl vertikal (buckeln, steigen,...) als auch horizontal (Haken schlagen, ...) durch. Der Einsatz lohnt sich!

Kübel

... vorzugsweise mit Futter gefüllt, aber leer gefressen auch noch gut zum Spielen geeignet. Eines gilt in diesem Zusammenhang immer, weder der Kübel selbst, noch sein Inhalt, wird mit irgend jemanden geteilt.

L

Lärm

... für uns mit unserem hervorragenden Gehör äußerst lästig. Daher ist es auch o.k. unseren Reiter durch Scheuen darauf aufmerksam zu machen. Zumindest wenn der Lärm in irgendeiner Weise vom Reiter ausgeht (Singen, Niesen, Reitplatzstereo-Anlage, schreiende Kinder, kläffende Hunde, ...), ist er dann möglicherweise bereit diesen abzustellen. Vorsicht bei Taubheit des Reiters, da er dann unseren Beschwerden nicht auf den Grund gehen kann. Er reagiert daher mit Verständnislosigkeit auf unsere höflichen Versuche ihn auf die bestehenden Missstände aufmerksam zu machen.

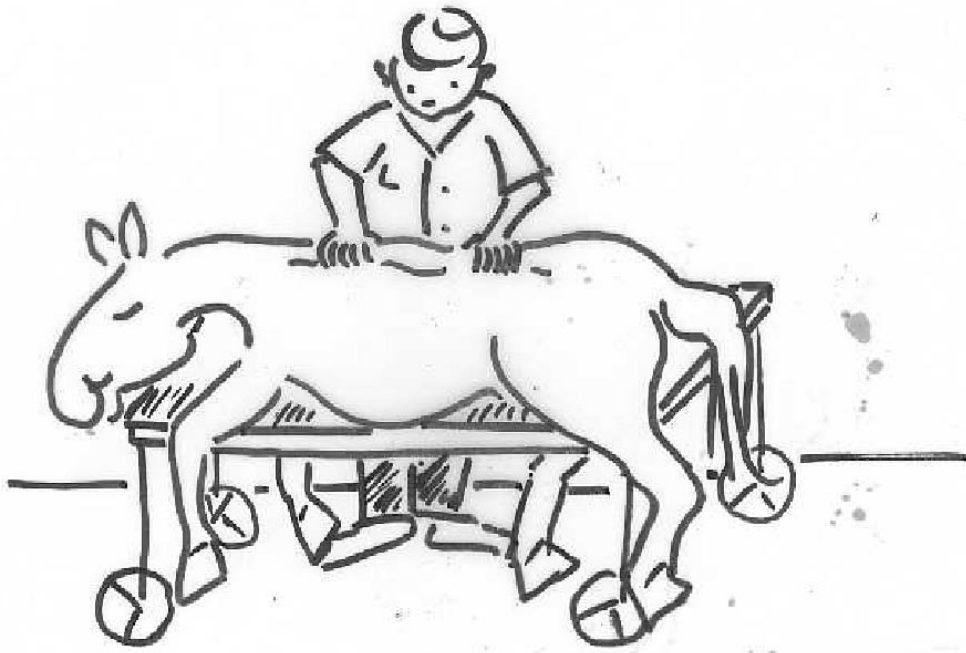
M

Massage

... egal in welchem Zusammenhang, ob beabsichtigt oder zufällig, jeder Ansatz zu einer Massage durch unseren Reiter, sollte sofort durch offensichtlich gezeigtes Wohlbefinden belohnt werden.

Mistflecken

... sind beispielsweise ein gutes Mittel unseren Reiter zu einer regen Massagetätigkeit anzuregen. Diese Flecken sind so hartnäckig, dass sie einfach mit entsprechendem Zeit- und Kraftaufwand behandelt werden müssen. Aber Achtung diesen Trick nicht bei faulen Reitern anwenden. Diese neigen dann zum Kauf irgendwelcher so genannter Schutzdecken. In diesen Decken sehen wir weder besonders vorteilhaft aus (keine Taille), noch sind sie wirklich bequem. Dazu kommt ihr hoher Anschaffungswert, der dazu beiträgt, dass all unsere Gegenmaßnahmen (Stichwort Dreckdecke) meist zum Scheitern verurteilt sind.



N

Nervöse Reiter

... können manchmal sehr amüsant sein. Beispielsweise, wenn sie uns tatsächlich einreden wollen, dass irgendein harmloser Traktor ein „Pferdemonster“ sei, oder wenn sie glauben, dass wir uns tatsächlich vor Schneeflocken fürchten. Manchmal sind sie aber wirklich nervig. Klassische Musik mag ja beruhigend auf uns wirken, nicht aber ein singender Reiter, der keinen Ton trifft. Wir empfehlen trotzdem in solchen Fällen die Ruhe zu bewahren, da dies meist auch auf unseren Reiter einen beruhigenden Effekt hat. (Endlich Stille!) Chronisch übernervösen Reitern kann man hingegen am besten mit hysterischen Reaktionen begegnen. Über kurz oder lang sucht sich ein solcher, dann entweder therapeutische Hilfe oder für uns einen neuen Reiter.

Notbremse

...unseren Reitern als Sliding Stop bekannt. Die verschiedenen Stop-Übungen mögen uns oft recht lästig sein, aber im entscheidenden Moment wie beispielsweise angesichts einer an sich überflüssigen Galoppstange, erweisen sie sich als äußerst hilfreich.

O

Ordnung

... muss sein. Wir lieben Ordnung. Immer dieselben Kumpels im Paddock, bekannte Reitwege, keine herumliegenden Mistgabeln usw. und wir fühlen uns wohl. Unordnung hingegen stößt uns ab und wäre uns dies nicht anatomisch unmöglich auch auf.

Um unseren Reiter also zur Ordnung zu erziehen, sind daher auch härtere Maßnahmen, wie beispielsweise Durchgehen erlaubt. Dies gilt dann als Ordnungsruf.

P

Paddock

... ist für ein Pferd mit eigener Box, ob nun mit oder ohne Weidemöglichkeit, die ideale Ergänzung. Dort können wir uns mit unseren bevorzugten Kumpels treffen, uns ein bisschen die Beine vertreten, Sonne oder Regen genießen, ... , während unsere Reiter genug Geld verdienen, um uns auch in Zukunft diese Annehmlichkeiten zu ermöglichen.

Plastikplanen

... im Trail über Planen gehen, kein Problem. Ist aber jemand so dumm und glaubt, uns mit einer solchen Plane erschrecken und über den Platz treiben zu können - sein Pech! Es gilt, wer zuletzt lacht, lacht am besten: Wir machen daher bei diesem Spiel zuerst einmal mit. Gehen aber in Zukunft davon aus, dass wir vor jedem Menschen mit Plane ungestraft davonlaufen dürfen. Situationsunabhängig, ob nun am Strick oder mit Reiter!

Pleasure

...diese Bezeichnung für eine Westernreitdisziplin zeugt wieder einmal von einem humanozentrischen Weltbild. Was soll daran vergnüglich sein, sich im Schneckentempo (Gangartunabhängig!) hintereinander auf dem ersten Hufschlag fortzubewegen. Es ist einfach nur langweilig, denn jeder echte Spaß, wie miteinander um die Wette laufen oder lustvolles Buckeln sind untersagt.

Putzen

... gilt als tägliches Ritual. Ohne mindestens 10-minütigem Putzen unter Nutzung unseres gesamten Pflegesortiments, braucht man uns keinen Sattel aufzulegen. Schließlich sind wir nicht nur schönheitsliebend, sondern auch sehr sensibel. Wer eine Fliege auf seinem Fell spürt, der spürt auch Sand oder Holzspäne unter seinem Sattel. Ausgiebiges Bocken sorgt dafür, dass unser Reiter das störende Teilchen sucht und entfernt. In Zukunft wird er sich seiner Pflegeaufgabe auch sicher sorgfältiger widmen.

Pylonen

...auch unsere eifrigsten Bemühungen konnten bisher nicht das Rätsel plötzlich am Reitplatz auftauchender rot-weiß gestreifter Kegel erklären. Unsere Recherchen ergaben, dass solche "Pylonen" genannte

Gegenstände sonst nur im Straßenverkehr als Abgrenzungsmarker genutzt werden. Dies dürfte sich aber noch nicht bis zu unseren Reitern durchgesprochen haben, die trotz unserer zarten Hinweise immer wieder darauf bestehen mitten durch die Pylonen durchzureiten.

Q

Quadrat

... immer wieder wünschen sich unsere Westernreiter quadratische Pferde. Dies beweist deren schlechte geometrische Kenntnisse. Wir sind nun einmal weder rechteckig noch quadratisch, sowenig wie das Abreiten eines unregelmäßigen Ovals als zirkeln gelten kann.

Quarter

...-Horses mögen ja für ihre Muskeln bekannt sein, das rechtfertigt aber keine hoffnungslos übergewichtige Reiter!



R

Ramsnase

... entspricht dem klassischen Schönheitsideal und kann daher auf Dauer auch nicht von weniger edlen Formen, die immer wieder einmal vorübergehend in Mode kommen, verdrängt werden.

Rangordnung

... im Allgemeinen genügt es uns, zu wissen, dass wir selbstverständlich rangmäßig weit über unserem Reiter liegen.

Wer von uns beiden arbeitet wie ein Esel um unser Futter und Unterkunft zu verdienen? Netterweise lassen wir unserem Reiter aber gerne seine Illusionen, solange er uns den nötigen Respekt entgegenbringt. Lässt er es aber daran fehlen, ist er selbst schuld, wenn wir auch ihm denselben verweigern.

Reining

...Es bleibt ein Rätsel, warum an sich sinnvolle Manöver wie Stop, Rollback, Spin, ... sinnlos zu einem Pattern aneinandergereiht unsere Reiter derart begeistern. Ansonsten vernünftigen, also auf unsere Bedürfnisse Rücksicht nehmenden Reitern, sei der Spaß jedoch durchaus gegönnt.

Reitbegleithund

...einen solchen auszubilden, kostet Zeit und Nerven. Es dauert bis solch ein Hund endlich die Chancen einer Zusammenarbeit mit uns zu nutzen versteht. Dann aber steht es im Idealfall künftig 2 (Pferd + Hund) zu 1 (Reiter).

Reiten

... ist nicht unsere einzige und auch nicht unsere bevorzugte Fortbewegungsart. Sie sorgt aber für etwas Abwechslung und manchmal auch für richtig viel Spaß.

Reithalle, oder -platz

... sowohl ängstliche als auch übereifrige Reiter bevorzugen geschlossenes Terrain. Auch wir beginnen im Zusammenleben mit solchen Reitern Zäune oder Banden schätzen zu lernen. Können wir unseren Unmut doch zum Beispiel hervorragend mit deren Hilfe ausdrücken: Rammen des Zaunes, ein Reiterbein zwischen Bande und uns quetschen, ...

Roundpen

...wie der Name schon sagt, eine Art kleiner runder Reitplatz, der besonders gerne für die Bodenarbeit genutzt wird. Nicht die schlechteste Örtlichkeit, um seinen Reiter langsam der Verzweiflung und in der Folge damit der notwendigen Unterordnung näher zu bringen. Vor allem klaustrophobe oder zu Schwindel neigende Reiter sind dort besonders schnell klein zu kriegen.

S

Salben

... ein gut ausgebildeter Reiter verfügt über ein ganzes Sortiment an unterschiedlichsten Salben und Cremes: Hufsalbe, Melkfett, Johanniskrautöl, ...

Dies zeigt seine uns zustehende Fürsorglichkeit. Natürlich müssen wir für entsprechende Verwendungsmöglichkeiten sorgen, dann fühlt sich

unser Reiter wichtig und in seinem Verhalten bestätigt. Sollten wir das Pech haben an einen geizigen Reiter zu geraten, so muss dieser mit Hilfe unserer Kumpel von der medizinischen Notwendigkeit solcher Hilfsmittel eben überzeugt werden. Schnell wird er merken, dass Tierarztkosten allemal höher liegen.

Sattel

... ist ein für die meisten Reiter notwendiges Hilfsmittel, um sich einigermaßen ausbalanciert auf unserem Rücken zu halten . Wollen wir als Reitpferde gelten, heißt es dieses zu ertragen. Allerdings sind einige Qualitätsstandards einzuhalten. Dies gilt insbesondere für seine Passform.

Schubkarre

... steht meist im Eck eines Reitplatzes und kann mit Hilfe weiterer Utensilien, wie beispielsweise einer Mistgabel das Reiten kurzweiliger machen. Wir spielen zum Beispiel mit unserem Reiter „Ich seh, ich seh, was du nicht siehst“ . Sein Wahrnehmungsvermögen, wird sich von Reitstunde zu Reitstunde erstaunlich verbessern, bis er schließlich schon zu Beginn der Stunde bemerkt wenn Schubkarre und Mistgabel geringfügig anders angeordnet sind.

Sitz

... der Sitz des Reiters muss immer wieder von uns überprüft werden. Zu seiner eigenen Sicherheit, müssen wir daher immer wieder einmal buckeln, hüpfen, Haken schlagen, steigen, plötzlich stoppen usw.

Speed Control

...dabei geht es darum sich immer für die der Situation optimal angepasste Geschwindigkeit zu entscheiden. Also beispielsweise vom Stall weg gemütlich, am Rückweg deutlich beschleunigt, etc. . Wichtig ist dabei, seinen Reiter niemals die tatsächlich mögliche Höchstgeschwindigkeit vorzuführen. Wir wollen schließlich keinen Geschwindigkeitsjunker, der ständig von uns Höchstleistungen erwartet.

Sporen

... damit schmücken sich unsere Reiter und beim Schmücken sollten es auch die meisten belassen. Leider glauben sie aber auch, uns ständig daran erinnern zu müssen, dass sie auf unserem Rücken sitzen. Eine völlig unnötige Maßnahme, denn so leicht wiegt kaum ein Reiter, dass wir darauf vergessen könnten.

Da wir sie aber vom Tragen der Sporen nicht abhalten können, hier ein paar Tips:

- ein Reiter, der ständig mit seinen Sporen treibt, wird damit bestraft, dass wir ohne sein Treiben künftig keinen Schritt mehr gehen

- ein Reiter, der glaubt die Sporen ungebührlich fest benutzen zu dürfen, wird mittels Buckeln, Steigen, Ausschlagen ernsthaft abgemahnt
- nur sanftes Kitzeln mittels Sporen, an den richtigen Stellen und im entsprechenden Rhythmus wird von uns toleriert

T

Tierarzt

... unsere Gesundheit geht uns über alles, daher sollten wir uns um eine gute Beziehung zu unserem Tierarzt bemühen. Stillhalten bei allen möglichen medizinischen Maßnahmen ist daher Ehrensache. Wir gehen allerdings davon aus, dass uns unser Reiter solche Prozeduren durch seine von entsprechender Fürsorglichkeit gekennzeichnete Anwesenheit erleichtert. Gleichgültige Reiter können meist mittels einer Übertreibung vorhandener Symptome überzeugt werden. (Hier entdeckt so mancher sein schauspielerisches Talent.)

Tor

... egal wo, sobald wir Trail reiten treffen wir auf ein wie auch immer geartetes Tor. All diesen Trail-Toren gemeinsam ist deren absolute Zwecklosigkeit. Es steht quasi frei in der Landschaft und es gibt eigentlich keinen plausiblen Grund, sich mit dem Öffnen, Durchreiten, und Schließen eines solchen abzuplagen, außer der masochistischen Veranlagung unserer Reiter. Ab und zu halten wir es daher für durchaus gerechtfertigt gegen eine solche sinnlose Handlung aktiv zu protestieren.

Trail

... eigenartiger Weise finden viele Reiter es lustig, sich ihren Weg durch absichtlich aufgebaute Hindernisse zu erschweren. Da wir nun davon wissen, sind wir gerne bereit noch einige zusätzliche Barrieren, wie zum Beispiel das Gehen von Umwegen (nicht über die Stange sondern um sie herum) einzubauen. Wir tun eben alles um unseren Reiter zufrieden zu stellen.

Trainer

... gute Trainer arbeiten als Übersetzer zwischen Pferd und Mensch und erleichtern so unser gemeinsames Reiterleben. Schlechte Trainer unterliegen dem Irrtum, dass sie es sind, die uns etwas beibringen können und übertreiben daher meist das Training maßlos. Wir aber wissen bereits wie man trabt, galoppiert oder stopt. Wir müssen nur

lernen unseren Reiter zu verstehen, so wie er auch uns. Gegenüber schlechten Trainern ist daher jede wie auch immer geartete Maßnahme als Notwehr einzustufen.

TT

...In diesem Fall nicht die Abkürzung für eine allseits bekannte regionale Tageszeitung, sondern für "Turniertrottel" (liebevoll auch Schnuffi genannt). Ein solcher ist die wichtigste Voraussetzung für eine gelungene Turnierteilnahme. Denn nur wenn dieser unserem Reiter all die lästigen aber notwendigen Kleinigkeiten, die ein Turnierstart mit sich bringt, abnimmt, kann sich unser Reiter ganz auf uns konzentrieren. Die Aufgaben eines TT reichen von der Organisation einer first-class-Unterkunft (Box und Verpflegung!) Für uns und unseren Reiter (bei ihm können allerdings Abstriche toleriert werden), über die Zusammenarbeit und nötigenfalls Auseinandersetzung mit der Turnierleitung bis zu allgemeinen Pagendiensten (= Tragen und Pflegen unserer Ausrüstung). Bei guten Leistungen sollten wir unseren talentierten und fleißigen TT durchaus durch liebevolle Zuwendungen (Nasenstüber, ...) auszeichnen. Dieses persönliche Lob garantiert (noch mehr als gute Turnierplatzierungen) eine auch zukünftige erfreuliche Zusammenarbeit.

U

Untugenden

...hier müssen wir unbedingt zwischen Untugenden bei Reitern und Pferden unterscheiden. Während sich angebliche Untugenden bei Vertretern unserer Spezies meistens als völlig legitimes, der jeweiligen Situation angepasstes, Verhalten herausstellen (Warum einen klapperigen Hänger betreten? Wir sind schließlich sicherheitsbewußt und nicht lebensmüde!), ist den tatsächlich zahlreich vorhandenen Untugenden, wie beispielsweise zu enges Gurten, Aggressionsverhalten in engen Räumen, ..., bei Reitern unbedingt ein Riegel vorzuschieben. Ein Patentrezept können wir leider nicht bieten, da je nach Art, Häufigkeit des Auftretens, Begleitumständen und Temperament des betroffenen Reiters den jeweiligen Untugenden unterschiedlich begegnet werden muss. Mit Geduld und Konsequenz kann aber in den meisten Fällen ein guter Erfolg erzielt werden.

V

Versammlung

... die „hohe Kunst der Versammlung“ ist unter unseren Reitern ein beliebtes Streit- und Diskussionsthema. Wir fühlen uns daher bemüßigt, dem unser eigenes Konzept entgegenzusetzen: versammeltes Reiten setzt nämlich nicht nur eine bestimmte Aufrichtung, Takt, Schwung, Losgelassenheit, Geradegerichtetsein, Konzentration und Gehorsam bei uns Pferden sondern auch bei unseren Reitern voraus. So mancher equider Künstler ist mit einem schief oder bucklig sitzenden, sich an den Zügel oder dem Sattel Klammernden, takt- oder schwunglosen Kartoffelsack als Reiter geplagt, zudem oft noch unkonzentriert und zu Widerspruch neigend –da wird auch der größte Künstler notgedrungen zum „Ackergaul“ (Keine Beleidigung unserer in der Landwirtschaft beschäftigten Kollegen beabsichtigt!)
Hier hilft nur üben und gymnastizieren (unterm Sattel und am Boden).

Geheimtip: Denksportaufgaben, wie beispielsweise „Warum galoppieren wir nur links an?“ regen unsere Reiter zu Eigeninitiative (Teilnahme an Turnen für Reiter, oder andere Weiterbildungsmaßnahmen wie Sitzschule unter Zuziehung eines Reitsitzexperten etc.) an.

W

Wasser

... ist nass und daher nicht nach jederpferds Geschmack. Nasser Boden ist zudem gerne trügerisch, ein Umweg lohnt daher meist und sei es, dass man die betreffende Stelle durch einen kühnen Sprung überwindet.

Wälzen

... sich in Schlamm oder Sand wälzen, bringt effektiven Schutz vor Insekten und anderen Parasiten. Reiter, die uns dazu keine Möglichkeit bieten, bestrafen wir durch Wälzen im eigenen Mist. Spätestens am nächsten Tag angesichts von Mistflecken in unserem Fell, ist auch der uneinsichtige Reiter vom Vorteil eines Staubbades überzeugt.

Wälzen am Strick

... quasi schon hohe Schule der Reiterausbildung. Haben wir unseren Reiter erst einmal so weit, uns am Strick wälzen zu lassen, dann können wir uns seines Vertrauens sicher sein und Vertrauen ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für einen zufriedenen und damit möglichst anspruchslosen Reiter.

Weide

... regelmäßiger Weidegang auch für Reitpferde ist für die meisten von uns noch Zukunftsmusik. Wir arbeiten daran, schließlich ist auch Rom nicht an einem Tag erbaut worden.

Westernriding Zertifikat

... wir Pferde brauchen keine schriftliche Bescheinigung, dass wir etwas vom Westernreiten verstehen. Warum nur, müssen wir uns trotzdem mit unseren Reitern dafür plagen.

X

Xenophon

...hat bereits in der Antike den ultimativen Pferd-Reiter-Beziehungs-Ratgeber verfasst. Trotz guter Ansätze stellt er eindeutig die menschliche Sichtweise und Interessen in den Vordergrund. Er gilt daher aus equider Sicht als Begründer eines humanozentrierten Weltbildes.

Y

Y

... im Turnierjargon gebräuchliche Abkürzung für Youth, also jugendliche Reiter. Diese können Himmel in seltenen Fällen aber auch Hölle für uns bedeuten.

Sie sind meist leichter formbar, lernen deutlich schneller und bringen weniger Gewicht in den Sattel als ihre erwachsenen Kollegen. Das alles spricht für sie. Aber Achtung immer wieder begegnet man auch Fällen von jugendlichem Leichtsin. Diese sollte man im Interesse der eigenen Sicherheit möglichst meiden.

Z

Zaun

... ob elektrisch aufgeladen oder aus Holz, wenn wir nicht wollen hält uns kein Zaun. Wir empfehlen unsere Reiter hin und wieder daran zu erinnern. Wichtig ist dabei nicht weit wegzulaufen und mit dem suchenden Reiter Versteck zu spielen, sondern den Zaun geschickt durch Überspringen, durchbrechen oder niederreißen zu überwinden. Anschließend sollte gut sichtbar und ruhig in der Nähe des ehemaligen Zaunes auf den Reiter gewartet werden. Nur so bekommt unsere Botschaft ("wir bleiben doch freiwillig bei dir") die nötige Glaubwürdigkeit.

Zecke

...äußerst lästige Spinnentiere, die uns durch ihre blutsaugerischen Gewohnheiten die schönsten Ausflüge verderben. Da die einzig 100%wirksame Gegenmaßnahme (=daheim bleiben) schlicht indiskutabel ist, müssen wir uns mit weniger wirksamen Methoden zufrieden geben: als noch am effektivsten gilt die Anschaffung eines Reitbegleithundes als Köder und lebende Zeckenfalle.

Zentauren

... Fabelwesen halb Pferd halb Mensch aus der griechischen Mythologie. Für viele reitende Menschen verständlicherweise eine Wunsch und Traumvorstellung, für uns Pferde hingegen ein beängstigender Albtraum!

Zesel

... nach menschlichem Vokabular ein Pferd, dessen Vorfahren sich auf Zebras und Esel zurückführen lassen.

Wir bezeichnen so auch Reiter, die für equide Zesel typische Charaktereigenschaften haben: einen unbändigen Freiheitswillen, oft als Sturheit mißinterpretiert, der diese zugegebenermaßen im Handling etwas schwieriger macht. Wendet pferd aber entsprechend viel Geduld und Verständnis auf, können sich daraus ideale und sehr anhängliche Reiter entwickeln.

Zirkel

... Reiter bewegen sich unserer Erfahrung nach mit Vorliebe im Kreis fort, schnell, langsam, im und gegen den Uhrzeigersinn usw. Der Grund liegt wahrscheinlich in ihrer Vorliebe für gewohnte Umgebungen und ihrer Angst vor der Fremde.

Zirkel, klein

...notwendige Übung, da die meisten Reiter Probleme mit geometrisch exaktem Kreisen haben. Das Abreiten unregelmäßiger Ellipsen widerspricht aber unserem Schönheitssinn. Häufiges Zirkeln auf kleinstem Durchmesser hat sich als Methode bewährt auch den unfähigsten Reiter langsam an exaktes Zirkeln zu gewöhnen. Hier gilt, nur Ausdauer und Geduld führen zum Ziel.

Zirkuslektionen

...finden nicht nur erstaunte Bewunderung bei unseren Artgenossen, sondern dienen auch als Gehorsamsübung für Reiter. Ein gut dressierter Reiter wird schon bei einfachen Kopfschütteln, oder Nicken in seine Leckerlitüte greifen. Zudem lassen sich hier wichtige Abwehrstrategien, wie beispielsweise Steigen oder Auskicken, unauffällig und daher auch ungestraft üben - und Übung macht den Meister!

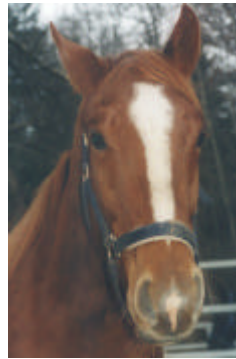
Zügel

... sind nicht dazu da, uns ständig auf den Rücken geklatscht zu werden. Es gelten die gleichen Gegenmaßnahmen, wie beim Spornieren.

Die Autoren:



Bumerang
* Juli 1998



Mister King of Hearts
* 11. April 1998

sind Halbbrüder und wurden am Kohlerhof gezogen.

Sie stammen beide vom Paint-Hengst The King of Hearts ab und erlebten die ersten prägenden Lebensmonate gemeinsam mit ihren Müttern Rebanna und Freckled Smile Dad auf der Weide des Kohlerhofs.

Ab Herbst 1998 verbrachten sie dann ihre Zeit mit den anderen Fohlen, am Hof, auf den Weiden des Hochlegers oder im Sommer 2000 bereits als Wallache auf der Alm.

Mister King of Hearts fand im Oktober 2000, Bumerang im Jänner 2001 seinen künftigen Reiter.

Ausgebildet wurden beide in erster Linie vom Besitzer des Kohlerhofs, Franz Lechner, zwischen April und Juni 2001.

Bumerang konnte allerdings gegen Ende seiner Ausbildung auch negative Erfahrungen mit einem schlechten Trainer machen.

Eine Erfahrung, die ebenso wie sein etwa 2-monatiges Exil (Juli/August) Eingang in das vorliegende Werk fand.

Mister King of Hearts nutzte eine in Folge einer Verletzung nötige Zwangspause zu ausgiebigen Recherchen für diesen Ratgeber und konnte Bumerang im Herbst 2001 zur Mitarbeit gewinnen.